

**Porret, Eugène,** Nikolaj Berdjajew und die christliche Philosophie in Rußland. Deutsche Übs. von Harald Violet (Titel der franz. Originalausgabe: *La philosophie chrétienne en Russie*). Heidelberg, F. H. Kerle Verlag 1950. 223 S. 8<sup>o</sup> geb. DM. Lw. 6.80.

Das Buch ist in zwei Teile gegliedert: Das russische religiöse Denken im 19. Jahrhundert, die Philosophie Nikolaj Berdjajews. Aus der ausführlichen Einleitung ist zu ersehen, daß Berdjajews Werke in den angelsächsischen Ländern am meisten verbreitet sind. Als die Gestalt im russischen Geistesleben, die auf die geistige Entwicklung Berdjajews entscheidenden Einfluß ausgeübt hat, nennt Porret Dostojewskij, dessen „Problematik des Menschen“ vor allem und dessen Glauben an eine messianische Rolle Rußlands von Berdjajew aufgenommen wurden.

Den Beginn des ersten Teils bildet eine kurze Darstellung des Wesens des russischen Christentums. Wenn der Verf. die Worte Berdjajews: „Man kann sich nach der offiziellen Theologie kein Bild vom russischen orthodoxen Glauben machen. Der russische orthodoxe Glaube kannte niemals eine obligatorische Lehre...“ ohne Bemerkung anführt (S. 30 f.), so muß hier freilich darauf hingewiesen werden, daß diese Auffassung Berdjajews nicht unwidersprochen bleiben dürfte; sie trägt dazu bei die Meinung zu befestigen, daß Berdjajews Denken selbst als späte Stufe, als letztes Wort der Theologie der russisch-orthodoxen Kirche anzusehen sei, eine irrije Meinung, die in weiten Kreisen auch über andere russische Denker gehegt wird, wie Chomjakow, Bulgakow, Florenskij (vgl. auch Münch. Theol. Ztschr. 2. Heft 1953, 125 ff.). Einem Kapitel über Tschaadajew und die Anfänge der religiösen Philosophie folgen Ausführungen über die slavophile Ideologie Iwan Kireewskijs und A. Chomjakows, über die eigenartige Stellung K. Leontjews in der russ. Geistesgeschichte, über Wl. Solowjows Religionsphilosophie, über seinen „Theandrismus“.

Der Einfluß, den diese Denker auf Berdjajew ausübten, wird in kurzen Zügen dargelegt. So hat, nach Porrets Ansicht, Berdjajew von Solowjow das Problem der absoluten Freiheit des Menschen aufgenommen, noch schärfer formuliert und zu einer eigenen, von der von Solowjow gehaltenen abweichenden Lösung gebracht; wenn dann weiter gesagt wird, daß Solowjows Lösung in eine Sackgasse münde, da sein Begriff der Freiheit sich schließ-

lich mit der göttlichen Notwendigkeit vermische (S. 100), so kann diesem Urteil über Solowjow schwerlich zugestimmt werden. Im Abschnitt Sophiologie und Apokalyp-tik wird dann neben anderen des utopischen Philosophen Fedorov gedacht, dessen wesentliche Gedanken über die Technik sich dann später bei Berdjajew finden.

Im Bestreben, einen Einblick in die Gedankenwelt Berdjajews selbst zu geben, wird einleitend über das 1908 erschienene Sammelwerk „Wjechi“ (Wegzeichen) berichtet, in dem sich eine kleine Schar russischer Schriftsteller — unter ihnen Berdjajew — gegen die immer stärker wachsende Zahl russischer Intellektueller richtete, die sich bedenkenlos der europäischen materialistischen Philosophie verschrieben. P. versucht dann, den Leser mit dem von Berdjajew geprägten Begriff der Philosophie vertraut zu machen. Das Problem der Erkenntnis löst B. mit der überraschenden These, daß das Erkenntnis-mittel der Philosophie die Intuition sei, die allein an die geistige Welt heranreiche, und nicht das diskursive Denken, das nur zu Teilwahrheiten gelangen lasse. Die Theologie, ein kollektives Denken, bedeute eine Objektivierung der religiösen Erkenntnis in dem Sinne, daß sie nicht für sich selbst ausgearbeitet werde, sondern für eine Gesamtheit, die Kirche. Die Philosophie aber wende sich gegen jede Objektivierung. Und in dem Gedanken, daß die Objektivierung, gleich welchen Grades, der Existenz entgegengesetzt sei, trifft sich Berdjajew mit der Lehre der zeitgenössischen Existenzialphilosophie (S. 137).

Das Problem der Erkenntnis ist für B. mit dem der Gesellschaft verknüpft. Der Mensch bedarf, um seine Person zu verwirklichen, der Gemeinschaft — so mündet das Denken B.'s in den Personalismus, da die Person die Grundkategorie der Erkenntnis der Existenz bildet. Die Intuition ist letzten Endes die Erfahrung der menschlichen Existenz in ihrer Fülle. B. ist hier der Gnosis näher, als es Porret offenbar wahrhaben will.

Sodann werden die großen Linien der Anthropologie und der Geschichtsphilosophie B.'s aufgezeigt. Als Grundlage seiner Anthropologie erscheint seine Auffassung von der Freiheit, die er innere Dynamik des Geistes, das irrationale Mysterium des Seins nennt und in irrationale und rationale Freiheit scheidet. B. spricht von mionischer Freiheit, weil sie dem Nichtsein zugehöre; die Freiheit bestehe vor der Schöpfung (S. 144). Das letzte Geheimnis: wem das letzte Wort gehöre, Gott

oder der Freiheit, zu ergründen sieht sich B. in seiner Anthropodizee, wie er sie nennt, außerstande (S. 151 f.). Das Christentum ist für ihn die Religion der kosmischen Erlösung im Sinne einer Umwandlung des Kosmos, der Natur und des Menschen. Die Erlösung besteht für ihn viel mehr in einer neuen Phase der Schöpfung als in der Rechtfertigung (S. 154). Als Gegenstück zu seiner Metaphysik setzt er eine Ethik der schöpferischen Tat als Anwendung seiner Lehre der anthropologischen Offenbarung.

In seiner Geschichtsphilosophie unterscheidet B. 3 Stadien der Geschichte. Erst im dritten erkennt der Mensch das Problem des „Geschichtlichen“ selbst, dann kann sich die eigentliche Philosophie der Geschichte entwickeln. Unter Umkehrung des Marxismus sagt er, daß das gesamte wirtschaftliche Leben eine geistige Grundlage habe; die Geschichte sei kein Phänomen, sondern ein Numen. Der Mythologie mißt er besonderen Wert für die Philosophie der Geschichte bei. Das Christentum hat, nach B.'s Auffassung die Natur erniedrigt und mechanisiert, den Glauben an die Macht der Naturdämonen zerstört und dadurch Naturwissenschaft und Technik erst ermöglicht. Porret weist auf B.'s bemerkenswerte Unterscheidung zwischen Kultur- und Zivilisation, auf seinen Begriff der religiösen Transfiguration hin (178f). Berdjajew zeichnet den Weg des atheistischen Humanismus von der Renaissance bis auf unsere Tage als Weg des Verfalls und sieht als Grundübel den Bruch mit der Tradition, die Verachtung der ewigen Werte der Vergangenheit. Die gegenwärtige Epoche sei eine Zeit des Übergangs, der Beginn eines neuen Mittelalters. Der geistige Mittelpunkt werde in naher Zukunft, wie im Mittelalter, nur die Kirche sein. Die Mission des russischen Volkes aber sieht B. in der Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit im Herzen der menschlichen Gesellschaft (S. 195).

Für den Niedergang der Kirchen in der modernen Welt macht B. nicht nur den Marxismus verantwortlich: „Die utilitaristische und pragmatische Einstellung der kapitalistischen Welt zur Religion ist der eigentliche Ursprung der Unfrömmigkeit und der geistigen Zerstörung“ (S. 197). Das Falsche im hist. Materialismus sieht er darin, daß dieser die Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte und den Klassenkampf zur Grundlage der Geschichte mache. „Die großen Ideen von Gott und dem Menschen werden endgültig ausgemerzt; der geistige Gehalt des menschlichen Le-

bens geht unwiderruflich verloren“ (S.201). B. erhofft und erwartet einen personalistischen Sozialismus, „der das Prinzip der Persönlichkeit mit den Forderungen der Gemeinschaft in Übereinstimmung bringt“ (S. 206).

Wenn Porret im Schlußwort sagt, B.'s Philosophie halte einer kritischen Prüfung vom Standpunkt der heutigen Existenzialphilosophie, anderer Systeme oder des kath. oder protest. Denkens stand, so müssen hinsichtlich des katholischen Denkens gewisse Vorbehalte erhoben werden. Durchaus im Recht ist Porret, wenn er auf die Notwendigkeit hinweist, im Westen die Kenntnis des russischen religiösen Denkens zu vertiefen. Sein Buch ist, gerade in seiner Kürze und allgemeinverständlichen Sprache, eine sehr brauchbare Darstellung der Berdjajewschen Philosophie in ihrem Zusammenhang mit der Gedankenwelt bedeutender russischer religiöser Denker.

Leoni am Würmseesee

Wilhelm Lettenbauer